Schweizerischer Kongress für Touristik und Verkehr

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **20 (1933)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-86358

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

heit von den hervorragendsten Kapazitäten benützt wird. Wenn der Herausgeber im Vorwort betont, und desgleichen G. A. Platz am Schluss seines Aufsatzes, «Nur soweit Historie dem Leben dient, wollen wir ihr dienen», so ist das Programm umschrieben, und die Aufsätze des ersten Heftes zeigen, dass es nicht so interpretiert wird, als wollte man das Historische künstlich sensationieren und in die Gegenwart zerren. Gerade die saubere Erkenntnis der historischen Distanz gibt vielmehr Fixpunkte und Basislinien, von denen aus sich die Gegenwart um so schärfer einvisieren lässt.

Aus dem Inhalt: *Fritz Schumacher*, Hamburg, «Die baulichen Anregungen des heiligen Berges von Orta»; *F. Weilbach*, «Filippo Juvarra und die Marmorkirche in Kopenhagen»; *P. O. Rawe*, «Die Mariakirche zur Bergen». Ein Abschnitt informiert über Publikationen, Ausstellungen; von besonderem Wert ist die in den späteren Heften weiterzuführende «Internationale Bibliographie zur Baugeschichte», die nach Ländern geordnet alle wichtigeren Aufsätze und Bücher umfassen wird.

Bezugspreis für den ersten Jahrgang (6 Hefte) RM. 24.— durch den Buchhandel. Druck und Abbildungen (8 Lichtdrucktafeln) und Textabbildungen sind vorzüglich.

p. m.

«Schweizer Steinindustrie»

Diese neue «Fachzeitschrift für die Steinkunst» nennt in der Kopfzeile als Mitarbeiter u. a. die Herren Prof. *Bernoulli*, Arch. BSA, Basel, und Prof. *Rittmeyer*, Arch. BSA, Winterthur, worüber der Leser einigermassen den Kopf schüttelt, wenn er den Text der Zeitschrift besichtigt, der, soviel sich aus dieser ersten Nummer beurteilen lässt, ungefähr das Gegenteil dessen vertritt, was diese beiden auf dem Gebiet der Friedhofkunst so verdienten Herren vertreten. Die beiden Genannten verwahren sich denn auch des entschiedensten gegen diesen Missbrauch ihres Namens. Sie haben sich auf Anfrage vor Erscheinen des Blattes ganz generell zu einer eventuellen gelegentlichen Mitarbeit bereit erklärt. Von einer ständigen Mitarbeit, die eine gewisse Verantwortung für den Inhalt in sich schliessen würde, ist aber keine Rede. Die «Schweizer Steinindustrie» ist also nicht berechtigt, die beiden Namen in ihrer Kopfzeile zu nennen. Genau so verhält es sich mit dem ebenfalls unberechtigterweise unter den «Mitarbeitern» genannten Namen von Herrn *Otto Münch*, Bildhauer, Zürich.

Bund Schweizerischer Gartengestalter BSG

Dem Protokoll der Generalversammlung vom 17. Februar 1933 in Zürich ist zu entnehmen, dass sich der Vorstand dieses Verbandes zusammensetzt aus den Herren: *W. Mertens* SWB, *Fritz Klauser*, *J. Schweizer* SWB, *Gustav Ammann* SWB und *Roland von Wyss*. Eine Aussprache über das Konkurrenzwesen ergab, dass der Bund nach wie vor entschlossen ist, die Planarbeit im Sinne seiner Gebührenordnung zu verrechnen. Zu dem laufenden Seeuferwettbewerb in Rorschach wurde eingehend Stellung genommen und dabei an den Wettbewerb Romanshorn erinnert, der seinerzeit erfreuliche Resultate ergeben hatte, die leider in sehr unzulänglicher Form oder gar nicht realisiert wurden. Ein wichtiges Traktandum war ferner der von einer speziellen Kommission bearbeitete Entwurf über die der Ausführung von Gartenanlagen zugrunde zu legenden Bedingungen. Der Entwurf soll weiter bearbeitet werden unter Fühlungnahme mit dem Schweiz. Ingenieur- und Architektenverein SIA und dem Schweiz. Handelsgärtnerverband.

Revue internationale de Technique sanitaire et urbanisme

organe officiel du Comité italien permanent, Redaktion: Milano, 51, Viale Romagna. Jahresabonnement Lire 55.—.

Die Zeitschrift enthält Aufsätze in französischer und italienischer Sprache mit zusammenfassenden deutschen Inhaltsangaben über alle Fragen der sanitären Technik in Wohnungs- und Städtebau.

Schweizerischer Kongress für Touristik und Verkehr

Im Oktober 1932 wurde unter dem Eindruck des starken Rückgangs im Fremdenverkehr vom Schweiz. Verband für den Fremdenverkehr die Abhaltung eines Kongresses für Touristik und Verkehr beschlossen. Die Tagung wird vom 30. März bis 2. April in Zürich abgehalten. Sie soll als grosszügige Demonstration in weitesten Kreisen das Verständnis für die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs wecken. Es sind vorgesehen: Referate kompetenter Redner über die Verkehrsmittel, die wirtschaftlichen Fragen, über die medizinischen, balneologischen, klimatischen Verhältnisse, über Sport, Naturschönheiten usw. Im Kunstgewerbemuseum veranstaltet der Schweiz. Alpenklub SAC eine alpine Kunstausstellung. Das graphische Kabinett der Eidg. Techn. Hochschule in Zürich zeigt eine Ausstellung über die Entwicklung von Verkehr und Verkehrswerbung, und als Hauptattraktion soll die ganze Bahnhofstrasse bis zum See zu einer Schau der Schweiz als Land der Touristik und des Verkehrs benutzt werden, indem sämtliche Geschäftsschaufenster sich blockweise in den Dienst einzelner Verkehrsgebiete stellen. In achtzig schweizerischen Kinos rollen im Haupt- oder Nebenprogramm Werbefilme, und ein Film über die neue schweizerische Skischule wird im Capitol-Theater gezeigt.

Der Kongress bedeutet einen ersten Versuch zur Rationalisierung auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs, der

bisher in allzu grossem Individualismus sich selbst geschadet hat. Wie einer Einsendung des Kongresses zu entnehmen ist, ist der achte Teil des gesamten schweizerischen Volksvermögens in Unternehmungen investiert, die dem Fremdenverkehr dienen. Im Hotelgewerbe im engern Sinn waren 1929 2 Milliarden Franken angelegt, und die Aktien- und Obligationenkapitalien der reinen Touristenbahnen betrugen 483 Millionen Franken. Mit 62,000 Hilfskräften stand 1929 die schweizerische Hotelerie unter den Erwerbszweigen an vierter Stelle. Die Jahresauslagen der Hotels für Küchenbedarf, Steuern, Löhne, Patentgebühren, Wasser, Elektrizität beliefen sich vor der Krise auf 300 Millionen Franken.

Die Wintersaison 1932/33 hat den Pessimismus des letzten Herbstes insofern widerlegt, als z. B. Graubünden bis zu 50 % mehr Fremde aufwies als letztes Jahr.

Schweizerischer Werkbund SWB

In der letzten Sitzung des Zentralvorstandes hat der SWB die Firma *Bigler, Spichiger & Cie. A. G.,* Biglen-Bern, als Mitglied aufgenommen.

L'ère des grands travaux
(Vortrag von Le Corbusier in Zürich)

Der übervolle, grosse Saal der neuen Börse war am 13. Februar der überzeugende Beweis an die Adresse der Reaktion, dass sich für neues Bauen nicht nur ein kleiner Kreis linksorientierter Intellektueller interessiert. Die in letzter Stunde erfolgte Ankündigung, dass Le Corbusier sprechen werde, hatte eine vollkommen heterogene Zuhörerschaft aus älteren und jungen Architekten, Akademikern und ganz gewöhnlichen «Bürgern» herbeigelockt, die während zwei Stunden mit gespannter Aufmerksamkeit den Ausführungen des grossen Anregers der modernen Archtektur folgten. Die Vortragsart Le Corbusiers fesselte wie immer durch ihre Leichtigkeit und Klarheit, die durch knappe Zeichnungen aufs vortrefflichste unterstützt wurde.

Der heutige Stand der Technik macht es möglich, die riesigen Bauaufgaben, die vor uns liegen, zu bewältigen. In erster Linie handelt es sich darum, die die Ausführung Bestimmenden, d. h. die Regierenden, davon zu überzeugen.

Wenn die sterile Produktion zugunsten der nützlichen, notwendigen gedrosselt wird, so werden die grössten Energien frei. Das überbaute Land, das nach dem neuen Bausystem gewissermassen frei bleibt, liefert bei richtiger Ausnutzung die Möglichkeiten, für alle menschenwürdige Wohnungen zu schaffen. Aus dem einzelnen Wohnelement mit dem zweistöckigen Wohnraum und den minimal hohen Schlaf- und Nebenräumen — wie es in der «Clarté» in Genf verwirklicht worden ist — baut sich das ganze Hochhaus mit den inneren Verkehrswegen auf; aus diesen das ganze Quartier mit riesigen Freiflächen, die eine maximale Belichtung zulassen. Dass die Belüftung dieser Wohntypen nicht von aussen, sondern durch mechanische Ventilation erfolgt, gewährleistet wohl eine sozusagen superhygienische Atmosphäre, die aber mehr als übertechnisiert ist: man male sich nur die Folgen des kleinsten Systemdefektes oder eines Streikleins aus.

Aus diesen Hochhäusern, für die Le Corbusier keine Schwierigkeiten kennt, setzt sich sein Plan der Stadterweiterung von Algier zusammen. Uber turmhohe Bureaugebäude führen Autostrassen zu dem neu zu besiedelnden hochgelegenen Tafelgebiet. Aufzüge stellen die vertikale Verbindung mit den tiefer gelegenen verbauten Stadtquartieren am Strand her. Längs der Küste ziehen sich normalisierte Wohnelemente in gigantischer Ausdehnung dahin, die allen Bewohnern denselben Ausblick auf das Meer und gegen die Sonne geben. Durchorganisiert sind sie so, dass die einzelnen Wohnungen in erträglicher Entfernung von den verschiedenen Verkehrseinrichtungen liegen.

Gewiss scheinen Corbusiers Vorschläge für die «ville radieuse» im ersten Moment Utopien, aber sie enthalten zum mindesten spekulative, fruchtbare Ueberlegungen, die sich diskutieren lassen. In unseren Breiten sind die städtebaulichen Projekte und Erweiterungswettbewerbe in 99,9 % aller Fälle viel schlimmere, d. h. von Grund aus unfruchtbare Utopien. Der ganze Arbeitsaufwand für sie gehört zur «sterilen Produktion»; denn so lange die Bodenfrage nicht in irgendeinem Sinne gelöst ist, sind wirkliche städtebauliche Lösungen bekanntlich nicht zu realisieren. Möglich sind allerhöchstens Kompromisse mit den Boden- und Eigentumsverhältnissen, die jede planvolle Siedlung in grossem Maßstabe verhindern. *str.*

Die Hochhaus-Entwürfe von *Le Corbusier* in einer neuartigen Konstruktion des italienischen Architekten und Ingenieurs *Guido Fiorini* sind publiziert unter Beigabe von Detailplänen und Berechnungen im «Bollettino Tecnico Savigliano» Nr. 1—2/1932, herausgegeben von der Soc. Naz. delle Officine di Savigliano, Torino, Corso Mortara, 4. Der Grundgedanke der Konstruktion ist der, dass die Geschosse des Hochhauses um einen etwa 16 m starken turmartigen Mittelkörper aufgehängt sind, sodass jedes einzelne Geschoss nur sich allein, nicht aber die ebenfalls unmittelbar am Kern aufgehängten darüberliegenden Geschosse zu tragen hat. Der Verfasser tauft dieses neue System auf den Namen «Tensistruttura». *Red.*